Naturschutz Burgenland

NATURA 2000 Gebiet

Gemeinde Schützen/Gebirge

Goldberg

BURGENLAND

Naturschutzbund Burgenland

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Der Goldberg:

höchste Erhebung des Ruster Höhenzuges und Vollnaturschutzgebiet

Standort:

Sie befinden sich hier im Zentrum unseres Weinbaugebietes Goldberg, der sich nördlich vor Ihnen erhebt. Auf dem Feldweg können Sie ihn zu Fuß in ca. 3 Minuten erreichen. Der oberste Teil des Goldberges mit seinen Felsen, den Zwergeichen, Büschen und Trockenrasenflächen gehört zur Gemeinde Schützen am Gebirge und ist Vollnaturschutzgebiet. Wir bitten Sie deshalb, beim Betreten des Gebietes entsprechende Sorgfalt walten zu lassen.

Die Riede zum Goldberg hinauf trägt den Namen Steinweingarten, was darauf hinweist, dass hier schon immer Weinbau betrieben wurde. Andere nahegelegene Riede heißen Sinner, Pruenhut, Kramer. Hier herauf zu gelangen war früher sehr beschwerlich. Die Wege am Goldberg waren schmal und holprig. Schon bei geringen Regenschauern waren die Fahrrinnen ausgeschwemmt und mussten mit viel Aufwand immer wieder befahrbar gemacht werden. Es war ungemein anstrengend, die in Holztanks gefüllte Spritzbrühe zum Spritzen der Weingärten heraufzubringen. Es war auch gefahrvoll, die Weinernte in schweren Holzbottichen auf Leiterwägen, gezogen von zwei Ochsen, unversehrt nach Hause zu bringen.

Früher war es nicht einfach, die Weinernte auf den holprigen Güterwegen zum Goldberg unversehrt nach Hause zu bringen.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Der Güterwerg Goldberg ist heute eine beliebte Lauf- und Walkingstrecke.

Die Zeiten der Motorisierung machten einen Ausbau der Feldwege unvermeidlich. Mit Unterstützung des Landes und der Gemeinde wurden Wegbaugemeinschaften gegründet, um die Wege auszubauen und für Traktoren und Autos befahrbar zu machen. Heute verfügen wir in Schützen am Gebirge über ein asphaltiertes Güterwegenetz von 10 km. Die Wege dienen auch der Ableitung von Niederschlagswasser.

Wenn Sie Ihren Blick auf den See richten, sehen Sie auf die Gemeinde Oggau hinunter. Der Schilfgürtel, der das Ufer vom offenen Wasser trennt, ist hier etwa 3,5 km breit.

Sie können auch den alten schmalen Kanal quer durch das Schilf erkennen. Ehe der neue Bootskanal mit dem heutigen Seehafen errichtet wurde, war dies die einzige Verbindung zum See. Es war sichtlich eine lange Fahrt, bis die Oggauer Fischer mit ihren Zillen das offene Wasser erreichten. Da der Kanal im Schilf zum Rudern zu schmal war, wurde die Zille mit einer langen Stange „gestangelt".

Wenn Sie zum See blicken, sehen Sie linker Hand den Ungerberg. Rechts führt Sie der Panoramarundwanderweg hinauf zum Seeberg, von wo sie noch einmal einen weiten Blick über den See genießen können. Auf der Kuppe treffen Sie auf einen unserer vielen Bildstöcke, den Hl. Antonius, der angerufen wird, Verlorenes wiederzufinden, ehe Sie der Rundweg vom Hügelland hinunter in das Wulkatal in unsere Nachbargemeinde Oslip führt.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Das Naturschutzgebiet Goldberg

Der Goldberg stellt mit einer Seehöhe von 224 m die höchste Erhebung des Ruster Hügellandes dar.

Bis vor rund fünfzig Jahren war das Ruster Hügelland von flächig ausgebildeten, durch extensive Beweidung entstandenen Trockenrasen geprägt. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft musste ein Großteil dieser ökologisch wertvollen Flächen den ertragreicheren Weingärten weichen. Nur noch in den Kuppenlagen und Steilhängen mit trockenen, humusarmen Böden sind Restbereiche mit Trockenvegetation erhalten geblieben. Eines der noch erhaltenen Rückzugsgebiete für die artenreiche Trockenvegetation und ihre begleitende Fauna ist der Goldberg bei Schützen am Gebirge. Wegen seiner naturnahen und artenreichen Trockenvegetation wurde er bereits 1973 zum Vollnaturschutzgebiet erklärt.

Die artenreiche Trockenvegetation des Goldberges: teils natürlich ...

In den oberen Bereichen des Goldberges stocken wärmeliebende Flaumeichenbestände mit reichem Unterwuchs. Diese Pflanzengesellschaft entspricht der natürlichen Vegetation der Kuppenregionen des Ruster Hügellandes. Vorgelagert befinden sich als Strauchmantel ein Zwergweichselgebüsch sowie ein artenreicher Trockenbuschsaum.

Ursprünglich waren die Kuppen des Goldberges von einem Flaumeichen-Buschwald bedeckt.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Auf Felsaustritten sind Walliserschwingel-Trockenrasen erhalten, die von Felspionieren und Einjährigen dominiert werden. Solche echten oder primären Trockenrasen, die der natürlichen Vegetation einer Fläche entsprechen, sind in unseren Breiten sehr selten und stets nur kleinflächig ausgebildet. Man findet sie in Mitteleuropa ausschließlich an Standorten, die natürlich waldfrei sind, weil die Böden für Baumwuchs zu flachgründig sind, wie zum Beispiel auf Fels, Sand, Löß oder Salz.

Felsaustritt mit primärer Trockenvegetation.

... teils durch Jahrhunderte lange Beweidung entstanden!

Weitaus häufiger sind die Trockenrasen an ursprünglich bewaldeten Standorten im Laufe der Jahrhunderte durch extensive Beweidung oder Mahd entstanden. Diese durch menschliche Nutzung entstandenen Lebensgemeinschaften werden Halbtrockenrasen genannt. Sie sind nicht minder abwechslungsreich als die natürlich vorkommenden Trockenrasen. Halbtrockenrasen auf Kalk zählen vielmehr zu den artenreichsten Pflanzengesellschaften Mitteleuropas.

Die großflächigen Hutweiden entstanden durch eine Jahrhunderte währende Weidetradition.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Halbtrockenrasen brauchen Pflege

Da es sich bei diesen Halbtrockenrasen um Wald-Ersatzgesellschaften handelt, müssen sie kontinuierlich bewirtschaftet werden. Bei ausbleibender Pflege würden sich Trockenrasen innerhalb nur weniger Jahre über verschiedene Stadien der Verbuschung in die ursprüngliche Wald-Vegetation zurückentwickeln. Die optimale Pflege geschieht durch extensive Beweidung mit Rindern und Schafen. Ist dies nicht möglich, können die Flächen auch durch regelmäßige Mahd offengehalten werden.

Um nicht zu verbuschen, brauchen unsere Trockenrasen regelmäßige Pflege.

Extreme Bedingungen ermöglichen eine hohe Artenvielfalt

Kennzeichnend für diese Standorte sind extreme Bedingungen: zu den ausgesprochen trockenwarmen Bedingungen im pannonischen Bereich mit Jahresniederschlägen unter 600 mm, den hohen durchschnittlichen Jahrestemperaturen und der vergleichsweise hohen Anzahl an Sonnenstunden kommen die relative Nährstoffarmut der Standorte durch die ständige Entnahme von Biomasse durch Mahd oder Beweidung, die Flachgründigkeit des Bodens sowie ein ungünstiger Wasserhaushalt.

Die Erdsegge *(Carex humilis)* mit ihrem charakteristischen ringförmigen Wuchs ist optimal an die Trockenrasen angepasst.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Enorme Artenvielfalt

Das Frühlings-Adonisröschen *(Adonis vernalis)* belebt das Bild der Trockenrasen schon im zeitigen Frühjahr mit leuchtend gelben Farbtupfern.

Eben diese extremen Bedingungen ermöglichten es einer Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten, deren natürliche Verbreitungsgebiete weitab von der ursprünglich geschlossenen Waldlandschaft Mitteleuropas liegen, hier Fuß zu fassen. So prägen das Bild der Trocken- und Halbtrockenrasen neben Arten des Waldsaumes und Felsrasenpflanzen vor allem östliche Steppen- und submediterrane Arten. Diese Arten haben hier ihre westlichste oder nördlichste Verbreitungsgrenze und tragen wesentlich zur Diversität der heimischen Flora und Fauna bei.

Die wärmeliebende Gottesanbeterin *(Mantis religiosa)* findet auf den Trockenrasen einen idealen Lebensraum.

Unter den Pflanzen, die sich an diese baum- und strauchfeindlichen Standorte angepasst haben, finden sich eine Vielzahl von niedrigen Gräsern sowie eine große Artenfülle an Zwergsträuchern und Krautigen. Die besonders flachgründigen und im Sommer völlig austrocknenden Stellen werden von den Frühlingsannuellen genutzt. Sie verlagern ihren Lebenszyklus in den feuchten Winter und in den Vorfrühling und überdauern den heißen und trockenen Sommer als Samen oder Zwiebel. Viele Trockenrasenarten sind als besonders gefährdet in der Roten Liste gefährdeter Pflanzen des Burgenlandes und/oder im Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie angeführt. Auch zahlreiche Orchideen fühlen sich auf den Halbtrockenrasen wohl.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Doch die Trocken- und Halbtrockenrasen sind nicht nur durch ihre Bodenbeschaffenheit, geringe Luftfeuchtigkeit und charakteristische Pflanzendecke geprägt, auch ihre Tierwelt ist einzigartig. Vor allem Wirbellose und Reptilien finden in den Trockenrasen günstige Lebensbedingungen. Zahlreiche wärmeliebende Käfer, Schmetterlinge, Spinnen, Heuschrecken, Haut- und Zweiflügler sind auf das Klima bzw. die niedrige Vegetation der Trockenrasen angewiesen. Viele seltene Schmetterlingsarten, insbesondere viele Bläulinge, sind in ihrer Entwicklung von Futterpflanzen abhängig, die nur auf Trockenrasen vorkommen. Auch die Rote-Liste-Arten Smaragdeidechse und Ziesel sind Trockenrasenbewohner.

Das heute selten gewordene Ziesel *(Spermophilus citellus)* findet auf Trockenrasen ein letztes Refugium.

Wegen ihres enormen Artenreichtums sind die Trocken- und Halbtrockenrasen gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) als prioritär einzustufen und Teil des europäischen Schutzgebietsprogramms Natura 2000.

Auf Trockenrasen findet man auffallend viele Schmetterlinge, darunter auch Bläulinge.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Typische Pflanzen und Tiere des Goldberges im Porträt

Diptam *(Dictamnus albus)*

Familie: Rautengewächse *(Rutaceae)*
Blütezeit: Mai – Juni
Beschreibung: Mehrjährige, krautige, 50 – 100 cm hohe Pflanze mit unpaarig gefiederten Blättern und traubigen Blütenständen. Die Einzelblüten sind zygomorph, rosa gefärbt mit dunkelvioletter Aderung und haben lange Staubblätter.
Vorkommen: Waldsteppen, Flaumeichenwaldsäume. Zerstreut bis selten, stark gefährdet.
Wissenswertes: Vor allem zur Blütezeit geben die Drüsen in den Blättern des Diptams so viele ätherische Öle ab, dass der starke Duft nach Zitrone schon von weitem gerochen werden kann. An sehr heißen, windstillen Tagen kann der Diptam so viele ätherische Öle erzeugen, dass sich die Luft über der Pflanze selbst entzündet. Auf dieses Phänomen ist auch der volkstümliche Name für den Diptam, „Brennender Busch", zurückzuführen.

Zur Fruchtreife reißen die Fruchtschalen auf, rollen sich ein und schleudern den birnenförmigen, etwa 4 mm kleinen Samen mit einem hörbaren Knall heraus.
Die Volksheilkunde sagt der Pflanze, die reich an Alkaloiden ist, fiebersenkende, bakterizide sowie auswurffördernde Wirkungen nach und verwendet eine aus den Blüten und Blättern gewonnene Tinktur als Einreibemittel gegen Rheumatismus. Die drüsige Behaarung enthält phototoxische Stoffe *(Alkaloide)*, die bei Berührung mit der Haut und nachfolgender Besonnung zu schweren Verbrennungen führen können.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Große Sommerwurz *(Orobanche elatior)*

Familie: Sommerwurzgewächse *(Orobanchaceae)*
Blütezeit: Juni – Juli
Beschreibung: Höhe 30 – 60 cm. Bildet dichtblütige, zylinderförmige Ähren. Die Krone ist erst zartrosa, später rötlich oder gelblich-violett gefärbt. Der Griffel ist reich an Drüsenhaaren, die Narbe gelb. Keine grünen Blätter, Stängel spärlich beschuppt und manchmal rötlich überlaufen. Zwei- bis mehrjährige Pflanze.
Vorkommen: Trockenwiesen, lichte Gebüsche. Selten, stark gefährdet.
Wissenswertes: Wie alle Orobanche-Arten ist auch die Große Sommerwurz ein Vollschmarotzer. Sie parasitiert vor allem auf der Skabiosen-Flockenblume *(Centaurea scabiosa)*, indem sie mit Hilfe von Saugwurzeln in das Gewebe des Wirtes eindringt. Um eine geeignete Wirtspflanze zu finden, produziert die Sommerwurz sehr viele, extrem kleine Samen, die vom Wind verbreitet werden. Die Keimfähigkeit kann über Jahre erhalten bleiben. Die Keimung wird durch chemische Reizstoffe induziert, die in den Wurzeln des Wirtes enthalten sind.

Die Skabiosen-Flockenblume *(Centaurea scabiosa)* – ist die bevorzugte Wirtspflanze der Großen Sommerwurz *(Orobanche elatior)*.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Sibirische Glockenblume *(Campanula sibirica)*

Familie: Glockenblumengewächse *(Campanulaceae)*

Blütezeit: Mai – Juni
Beschreibung: Höhe 20 – 60 cm. Stängel aufrecht, kurz behaart und meistens verzweigt. Laubblätter beidseitig grün. 8 – 20 Blüten in lockerer, allseitswendiger Traube. Kelch bis fast zum Grund in 5 Zipfel geteilt, zwischen den einzelnen Zipfeln je ein eiförmiges Anhängsel. Krone glockenförmig, lila.
Vorkommen: Trockenrasen, Fels- und Rasensteppen. Im pannonischen Gebiet zerstreut, sonst selten. Gefährdet.
Wissenswertes: Südsibirisch-pontisch-pannonisches Florenelement. Die Hauptverbreitung der Art liegt in den Steppen von Südosteuropa und im südlichen Osteuropa nördlich des Schwarzen Meeres.

Knollen-Mädesüß *(Filipendula vulgaris)*

Familie: Rosengewächse *(Rosaceae)*
Blütezeit: Mai – Juli
Beschreibung: Mehrjährige, 30 – 70 cm hohe Staude. Stängel aufrecht, meist unverzweigt. Laubblätter unpaarig gefiedert, mit 10 bis 40 Paaren großer Seitenfiedern und eingeschobenen, kleinen Fiederblättchen. Endfieder meist dreiteilig eingeschnitten. Die zahlreichen kleinen, weißen Einzelblüten sind in einer Rispe mit verkürzter Hauptachse und verlängerten Seitenzweigen angeordnet.
Vorkommen: Mäßig trockene bis mäßig feuchte Magerwiesen. Zerstreut bis selten. Gefährdet.
Wissenswertes: Ähnlich wie das Große oder Echte Mädesüß *(Filipendula ulmaria)* enthält das Knollige Mädesüß eine Reihe von heilkräftigen Inhaltsstoffen. Früher wurde aus den Blütenknospen des Mädesüß reine Salicylsäure gewonnen, ein endzündungshemmender Wirkstoff, der in etwas abgewandelter Form als synthetisch hergestellte Acetylsalicylsäure bis heute verkauft wird, etwa unter dem Markennamen Aspirin(r). Das Echte Mädesüß, das früher botanisch noch den Spiersträuchern *(Spiraea)* zugeordnet wurde, hat zur Entwicklung dieses Markennamens beigetragen. Während das „A" für Acetyl steht, ist „spirin" vom Begriff „Spiraeasäure" abgeleitet.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

Schwarzblauer Ölkäfer *(Meloe proscarabaeus)*

Familie: Ölkäfer *(Meloidae)*
Beschreibung: Länge 11 – 35 mm. Körper gedrungen, Chitinpanzer und Flügel glänzend blauschwarz, Deckflügel aufklaffend. Kopf und Halsschild grob punktiert. Die Fühler der Männchen sind in der Mitte geknickt. Die Weibchen haben stark verkürzte Flügeldecken, daher auch der Name „Maiwurm".

Lebensraum: Trockenrasen.
Vermehrung: Nach der Paarung legen die Weibchen mehrere tausend Eier am Boden ab. Die Larven klettern auf Blüten und klammern sich dann an die Beine solitärer Bienen. Die Biene nimmt die Larve unfreiwillig in ihren Bau mit, wo letztere sich über die Larven der Biene und deren Nahrungsreserven hermacht. Nach mehreren Häutungen verpuppt sie sich. Aus der Puppe schlüpft der fertige Käfer.
Wissenswertes: Ölkäfer sondern bei Bedrohung ein Sekret ab, um Feinde abzuschrecken. Dieses enthält das giftige Cantharidin, das unter dem Namen „Spanische Fliege" als Aphrodisiakum verwendet wurde. Die alten Griechen verwendeten die hochgiftige Substanz neben dem Schierlingsbecher zur Vollstreckung von Todesurteilen.

Borstige Dolchwespe *(Scolia hirta)*

Familie: Dolchwespen *(Scoliidae)*
Beschreibung: Länge 16 – 22 mm. Körper schwarz gefärbt, am 2. und 3. Segment des Hinterleibes zwei breite gelbe Bänder. Beine und Körper behaart, Flügel dunkelbraun mit violettem Schimmer. Innenrand der Augen tief eingebuchtet. Antennen keulenförmig.
Lebensraum: Warme, sandige Stellen mit spärlicher Vegetation.
Ernährung: Larven leben als Parasitoide von Engerlingen; Wespen vom Nektar vor allem blaublühender Pflanzen.
Vermehrung: Die Männchen erscheinen am Sommeranfang vor den Weibchen. Sofort nach dem Erscheinen der

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

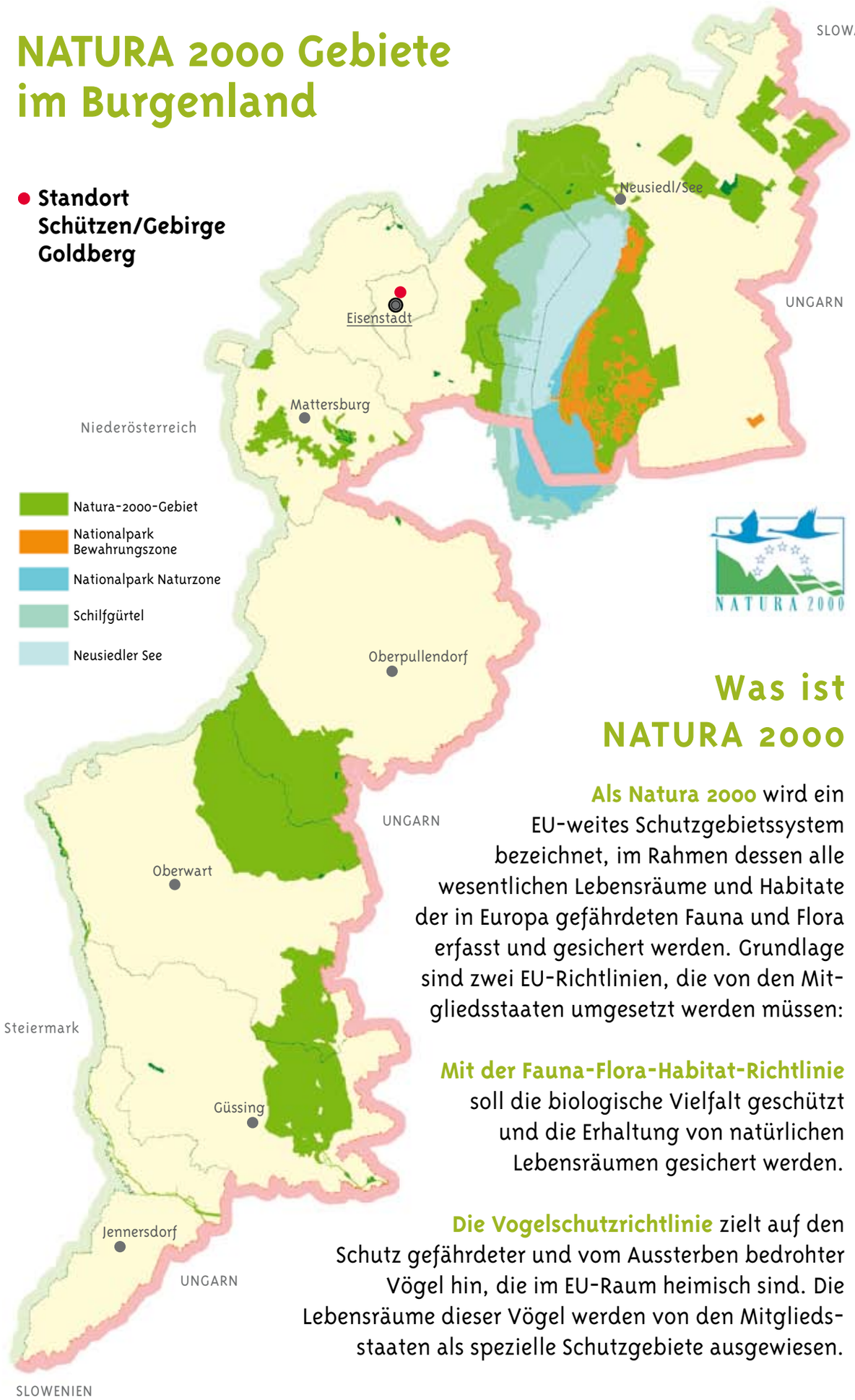
Weibchen erfolgt die Begattung. Die Weibchen graben Gänge in den Boden und spüren einen Engerling auf, auf den sie ein Ei ablegen. Die Larve ernährt sich von dem Engerling, bis nur noch die leere Hülle übrig bleibt. Danach baut sich die Larve einen Kokon in der Erde und überwintert darin. Im Frühjahr erfolgt die Verpuppung. Nach dem Schlüpfen graben sich die Wespen an die Erdoberfläche. Sie fliegen von Juni bis September.
Wissenswertes: Die meisten der insgesamt etwa 300 Dolchwespen-Arten leben in den Tropen. Wegen ihrer Eigenschaft, im Larvalstadium Engerlinge auszusaugen, werden Dolchwespen dort erfolgreich in der biologischen Schädlingsbekämpfung eingesetzt. So wird auf mehreren Inseln im Pazifik der Nashornkäfer *(Oryctes nasicornis)*, der auf Kokosnuss-Plantagen schwere Schäden anrichten kann, mit der Dolchwespe (*Scolia ruficornis)* bekämpft.

Wiedehopf *(Upupa epops)*

Familie: Wiedehopfe *(Upupidae)*
Beschreibung: Etwa drosselgroßer Vogel mit langem, gebogenem Schnabel und braunrotem Körper. Flügel schwarz-weiß gebändert mit gelben Einschlüssen. Charakteristische, etwa fünf bis sechs Zentimeter lange, aufstellbare Federhaube, deren Enden in einen weiß-schwarzen Abschluss auslaufen. Schwarzer Schwanz mit breiter weißer Binde im letzten Drittel und weißer Zeichnung auf der Schwanzwurzel.
Lebensraum: Wärmeexponierte, trockene, locker baumbestandene Gebiete mit kurzer Vegetation.
Ernährung: Bevorzugt größere Insekten wie Heuschrecken, Grillen, Engerlinge, Raupen und Käfer, seltener auch Spinnen, Asseln, Tausendfüßer und Regenwürmer. Die Nahrung werden meist am Boden erbeutet.
Vermehrung: Der Wiedehopf ist ein Höhlenbrüter und führt eine monogame Brutsaisonsehe. Meistens gelingt nur eine Brut pro Jahr, wobei fünf bis sieben Eier gelegt und 16 bis 18 Tage bebrütet werden. Die Jungen verlassen 20 bis 28 Tage nach dem Schlüpfen das Nest.
Wissenswertes: Junge Wiedehopfe produzieren etwa ab dem vierten Tag nach dem Schlupf bis wenige Tage vor dem Ausfliegen ein streng riechendes Sekret, das sie bei Gefahr verstärkt ausschütten. Auch das Weibchen produziert zur Brutzeit dieses Sekret. Diese Eigenschaft hat dem Wiedehopf auch den Namen „Stinkhahn" eingetragen.
Auch bereits flügge gewordene Jung-Wiedehopfe verfügen über einen äußerst wirksamen Verteidigungsmechanismus: sie verspritzen Kot in Richtung der Gefahr. Dieser „Schuss" kann eine Reichweite von 60 cm erzielen.

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

NATURA 2000 Gebiete im Burgenland



● **Standort Schützen/Gebirge Goldberg**

Was ist NATURA 2000

Als Natura 2000 wird ein EU-weites Schutzgebietssystem bezeichnet, im Rahmen dessen alle wesentlichen Lebensräume und Habitate der in Europa gefährdeten Fauna und Flora erfasst und gesichert werden. Grundlage sind zwei EU-Richtlinien, die von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden müssen:

Mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie soll die biologische Vielfalt geschützt und die Erhaltung von natürlichen Lebensräumen gesichert werden.

Die Vogelschutzrichtlinie zielt auf den Schutz gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Vögel hin, die im EU-Raum heimisch sind. Die Lebensräume dieser Vögel werden von den Mitgliedsstaaten als spezielle Schutzgebiete ausgewiesen.

Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, A-7000 Eisenstadt, Tel.: 0043(0)6648453048, Fax: 0043(0)2682702-190, alle Rechte vorbehalten, Vervielfältigung und Auszüge bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des ÖNB. Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt 5/III-Natur- und Umweltschutz. Grafik & Gestaltung: Baschnegger & Golub, A-1180 Wien. Text und Redaktion: Renate Roth. Fotos: Stefan Weiss, Gemeinde Schützen, Archiv Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel, Josef Weinzettl, Renate Roth, www.wikipedia.de

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION UND DEM LAND BURGENLAND KOFINANZIERT